

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblattband“

Chäfer-Quelle gebohrt von 5 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

13 Ausgaben.

Preis:

„Tagblattband“ Nr. 6550-53.

Von 5 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugspreis für drei Ausgaben: Mt. 1.— monatlich, Mt. 3.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, oder Postanweisung. Mt. 4.00 vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, außerdem durch die Postämter in den Auslandsländern. — Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die „Wiesbadener Zeitung“ 18, sowie die Buchhandlungen in allen Teilen der Stadt; in Osnabrück die dortigen Buchhandlungen und in den benachbarten Kantonsorten und im Rheingebiet die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Bezugspreis für die Zeit: 30 Btg. für einzelne Ausgaben im „Reichsboten“ und „Kleiner Anzeiger“ in unregelmäßiger Reihenfolge; 10 Btg. in denen überausgehender Einnahmeleistung, sowie für die übrigen deutschen Ausgaben: 20 Btg. für alle auswärtigen Ausgaben; 1.25 Mt. für deutsche Verleger; 2.00 Mt. für auswärtige Verleger. — Bei wiederholter Aufnahme einzelner Ausgaben in kurzen Zwischenräumen entsprechende Reduktion. — Bei Abnahme von 1000 Exemplaren 10% Rabatt, bei 5000 Exemplaren 15% Rabatt, bei 10000 Exemplaren 20% Rabatt.

Verleger: Hermann Langgasse, Nr. 21, Wiesbaden. Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt 2490 6202 u. 6203. Für die Aufnahme von Anzeigen an geeigneten Stellen tragen und Wägen wird keine Gewähr übernommen.

Montag, 20. August 1917.

Abend-Ausgabe.

Nr. 422. • 65. Jahrgang.

Beginn der Infanterieschlacht vor Verdun.

Die Rumänen gegen das Trotuska zurückgeworfen.

Der Tagesbericht vom 20. August.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 20. Aug. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Auf dem flandrischen Schlachtfeld blieb nach dem Scheitern der englischen Frühangriffe südlich von Langemark der Feuerkampf an Stärke erheblich gegen die Vortage zurück.

Im Artois war die Artillerietätigkeit nur nordwestlich von Lens stark. Mehrfach wurden englische Erkundungsabteilungen zurückgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz

Die Schlacht vor Verdun hat heute früh auf beiden Kanadern vom Walde von Avocourt bis zum Caucrière-Walde (23 Kilometer) mit starken Angriffen der Franzosen begonnen.

Der Artilleriekampf dauerte tagüber und die Nacht hindurch ununterbrochen mit äußerster Heftigkeit an; heute morgen ging stärkstem Trommelfeuer ein Angriff der Infanterie voraus.

Die Franzosen besetzten kampflös den Talourden, südlich der Maas, der seit März dieses Jahres als Verteidigungslinie aufgegeben und nur durch Posten besetzt war. Diese sind im Laufe des gestrigen Tages planmäßig und ohne Störung zurückgenommen worden.

An allen übrigen Stellen der breiten Schlachtfrent ist der Kampf in vollem Gange.

16 feindliche Flugzeuge und 4 Fesselballone sind gestern zum Abflug gebracht worden. Leutnant Contermann schoss 3 Fesselballone und ein Flugzeug ab und erhöhte damit die Zahl seiner Lufttakte auf 34. Offiziersstellvertreter Bissegelweber Müller blieb zum 23. und 24. mal Sieger im Luftkampf.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nichts Neues.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph

Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen warfen in kraftvollem Ansturm beiderseits des Dittstales die zähen Widerstand leistenden Rumänen gegen das Trotuska zurück. Ein württembergisches Gebirgsbataillon zeichnete sich besonders aus. Mehr als 1500 Gefangene und 30 Maschinengewehre sind eingebracht worden.

Front des Generalfeldmarschalls v. Radensky

Auf dem westlichen Serethufer entspannen sich am Bahnhof Marafesti heftige Kämpfe, bei denen mehr als 2200 Gefangene in unserer Hand blieben. Südlich der Rimnicumündung schritten starke russische Angriffe vor unseren Stellungen.

Razedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

Der Zusammenbruch des englischen Angriffs.

Als einen „katastrophalen Zusammenbruch des englischen Angriffs“ bezeichnet die amtliche Erläuterung des Heeresberichtes das Ergebnis des zweiten Großkampftages an der Westfront, wo die „Blüte des englischen Heeres“ sich vergeblich in todesmutigen Ringen abmühte, die deutschen Stellungen zu durchbrechen. So hat eine der gewaltigsten Schlachten, die die Weltgeschichte überhaupt je erlebt hat, mit einem vollen Siege der deutschen Waffen geendet.

Gewaltig war die Schlacht in bezug auf ihre Ziele. Es handelte sich bei ihr um die ganze weitere Entwicklung, die der Weltkrieg nehmen sollte. Nicht die Eroberung eines bestimmten Geländeteiles, nicht die Verbesserung der Stellung, nicht die Vertreibung der Deutschen von einzelnen taktisch wichtigen Stützpunkten war das Ziel der groß angelegten englisch-französischen Offensive, sondern es sollte ein vollständiger Umsturz der gesamten Kriegslage herbeigeführt werden. Der Kampf sollte mit dem Durchbruch der deutschen Stellungen beginnen und sich daran unmittelbar die Vertreibung der Deutschen aus ganz Nordfrankreich und Belgien anschließen. Dabei sollte die flandrische Küste erobert, und die deutschen Seestützpunkte Antende, Zeebrugge und Brügge genommen werden. Mit einem Schlage sollte der ganze U-Bootskrieg getroffen und an der Wurzel zerstört werden. Zur See hatten sich die Engländer trotz ihrer

überlegenen Seemacht unfähig gezeigt, dem uneingeschränkten U-Bootskrieg wirksam zu begegnen. Nun sollte die Landarmee als Helferin und Retterin auftreten. Es war dies für die Engländer das letzte Mittel, um sich aus ihrer immer schwieriger werdenden Lage zu befreien. Umgekehrt hing es für die Deutschen von dem Ausgang des Kampfes ab, ob sie sich noch weiterhin des U-Bootskrieges in der bisherigen Weise würden bedienen können. Und in ihm müssen wir das wirksamste Kampfmittel erblicken, um auch das seegewaltige England unsere Kraft und Stärke empfinden zu lassen. Während unsere U-Boote auf dem Meere unentwegt tätig sind und ein feindliches Schiff nach dem anderen versenken, mußte unsere Armee in heldenmütigem Kampfe gegen den übermächtigen Feind die Basis des U-Bootskrieges verteidigen.

Diesem weit gesteckten Ziele entsprechen auch die Mittel, die unsere Gegner bereitgestellt hatten, und die rücksichtslose Energie, mit der sie sie einsetzten. Hunderttausende haben auf beiden Seiten miteinander gerungen. Tausende von Geschützen haben auf verhältnismäßig engem Raum die gegenüberliegenden Stellungen und Truppen mit einem wahren Geschosshagel überschüttet. Die modernsten neuesten Vernichtungsmittel wurden verwendet, um Tod und Verderben in die Reihen der Gegner zu bringen. Was der menschliche Geist überhaupt an Zerstörungswerkzeugen ausdenken konnte, fand hier Verwendung. Über 30 Kilometer betrug die Ausdehnung des frontalen Vortopes, bei dem tief gestapelte Anarsisssäulen, von geschlossenen Divisionen gebildet, von Panzern unterstützt, von Luftangriffen begleitet, gegen die deutschen Stellungen anstürmten. Keins der großen Schlachten, die wir im Jahre 1870/71 geschlagen haben, reicht auch nur annähernd an diese Verhältnisse heran. Dieser Größe- und Zahlenverhältnisse muß man immer eingedenk sein, um die hervorragenden Leistungen unserer Truppen und ihrer Führung richtig würdigen zu können. In dem gewaltigsten Vorkampfe der Weltgeschichte, das ein Höchstmaß aller bisherigen Kraftleistungen darstellt, haben die Deutschen den Sieg davongetragen.

Der Sieg der deutschen Truppen zeigte sich klar und deutlich für alle Welt darin, daß der englische Vorstoß nicht nur nach örtlichen Anfangserfolgen aufgehalten wurde, sondern daß dem Gegner durch die unwiderstehliche Angriffskraft und Angriffslust der deutschen Truppen das zunächst besetzte Gebiet wieder entzogen wurde, und die alte Stellung zurückerobert werden konnte. In einzelnen Stellen drangen die Deutschen sogar darüber hinaus und setzten sich wiederum in den Besitz derjenigen Linien, die sie vor dem 31. Juli gehabt hatten. Und wie hier die Engländer an der flandrischen Front, so haben sie tags zuvor auch im Artois und die Franzosen im Aisne-Abschnitt ähnliche Niederlagen erlitten. Auf der ganzen Westfront haben die deutschen Truppen ihre Stellungen siegreich behauptet, die feindlichen Angriffe abgewiesen und dem Gegner außerordentlich schwere Verluste beigegeben. Unter gewaltigster beiderseitiger Kraftanstrengung, unter Einsatz aller vorhandenen Streitmittel ist diese bisher erbitterte und arste Schlacht der Weltgeschichte zu einem vollen Siege der deutschen Waffen geworden. Ungebrochen kann der U-Bootskrieg in seiner bisherigen Weise weitergeführt werden. Die Höchstleistungen, zu denen sich unsere Gegner aufgerafft hatten, sind an der deutschen Tapferkeit und Stärke gescheitert. Eine weitere Steigerung erscheint schwer denkbar. Und wenn wir der Höchstleistung gegenüber diese großen Erfolge erzielt haben, so eröffnet dies die günstigsten Aussichten für die Weiterführung des Krieges, dessen Höhepunkt zu unseren Gunsten entschieden ist. Darin liegt die große weltgeschichtliche Bedeutung der jetzt siegreich durchgeführten Kämpfe an der Westfront.

Der Tauchbootkrieg. 23 000 Br.-R.-Tonnen!

W. T.-B. Berlin, 19. Aug. (Amtlich.) Neue Unterseebooterfolge im Atlantischen Ozean und in der Nordsee: 23 000 Bruttoregistertonnen. Unter den versenkten Schiffen befanden sich der englische Dampfer „Cayo Soto“ (3082 Tonnen), Ladung anscheinend Hanf, ferner ein kleinerer englischer Dampfer von 5500 Tonnen, mit Kohlen von England nach Port Said, ein bewaffneter französischer Dampfer und ein großer, durch Dampfer geleiteter Dampfer von mindestens 10 000 Tonnen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Bericht.

W. T.-B. Kopenhagen, 18. Aug. Das Ministerium des Äußeren gibt bekannt: Der dänische Dampfer „Bodanholm“, mit Holz von Göteborg nach England bestimmt, ist am 16. August in der Nordsee versenkt worden.

Zwei deutsche Torpedoboote durch englische Torpedoboote zerstört?

Br. Haag, 20. Aug. (Sig. Drahtbericht, ab.) Aus Raas-luis wird gemeldet: Gestern traf der niederländische Dampfer „Cremer“ hier ein, der berichtet, daß der niederländische Dampfer „Leonore“ durch zwei Torpedoboote nach England aufgebracht wurde. Die „Leonore“ wurde zuerst durch zwei deutsche Torpedoboote angehalten, die die „Leonore“ nach Deutschland aufbringen wollten, als zwei englische Torpedoboote sich näherten und in einem Gefecht die deutschen Boote zum Sinken brachten. Die „Leonore“ wurde hierauf nach England aufgebracht. Hierzu hört das „B. L.“ aus Rotterdam, das Gerücht, daß deutsche Torpedoboote durch zwei englische zerstört wurden, scheint nicht zu stimmen.

Der Kriegszustand mit Amerika.

Die Gerardischen „Enthüllungen“.

Br. Haag, 20. Aug. (Sig. Drahtbericht, ab.) „Daily Telegraph“ fährt mit dem Abdruck der sogenannten Gerardischen Enthüllungen fort. Gestern und vierzehn Tage vor Beginn des uneingeschränkten U-Bootskrieges, schreibt der ehemalige Postchef, fragte mich ein Vertreter des Wolffschen Bureau, ob ich der Meinung sei, daß es für die Vereinigten Staaten möglich sei, die Wiederaufnahme des uneingeschränkten U-Bootskrieges gegen England zuzulassen. Ich sagte ihm, drei Monate würden nicht ausreichen, England auf die Knie zu zwingen und den Krieg zu beenden. Aber die von Tirpitz, dem Großadmiral Kaiser, den konservativen Feinden des Karglers und anderen Befürwortern des ungehemmten U-Bootskrieges betriebene Propaganda wurde so geschickt geführt, daß schließlich dem ganzen deutschen Volk der Glaube eingeimpft wurde, der uneingeschränkte U-Bootskrieg werde in drei Monaten das erreichen, was alle Deutschen so feurig wünschten, einen deutschen Frieden. Keine deutsche Regierung hätte diesem Volkswort nach Führung dieses uneingeschränkten U-Bootskrieges widerstehen können. Als Staatssekretär Zimmermann die betreffende Note überreichte, sagte er, daß dieser U-Bootskrieg eine Notwendigkeit für Deutschland wäre, und daß Deutschland es, so weit es die Lebensmittelfrage anlangt, kein Jahr mehr aushalten könne. Zimmermann fügte hinzu: „Gebt uns nur 2 Monate dieser Art Kriegsführung, und wir werden dem Krieg ein Ende bereiten und innerhalb dreier Monate den Frieden zustande bringen.“

Der Krieg gegen England.

England von einem Eisenbahnerstreik bedroht.

W. T.-B. London, 20. Aug. (Drahtbericht.) Das Reutersche Bureau meldet: Der Präsident des Handelsamtes empfangt die Vertreter der Vereinigung der Lokomotivführer, die in den Ausstand zu treten drohen. Der Minister sagte, die Leiter könnten ihre Forderung nach Verkürzung der Arbeitszeit nach Beendigung der Feindseligkeiten wiederholen, dann würde sie die Regierung wohlwollend in Erwägung ziehen. Nach der Unterredung im Handelsamt äußerte sich der Sekretär der Lokomotivführer-Vereinigung, die Lage sei unverändert, er glaube, daß der Ausstand sicher sei. Andererseits besteht der Abgeordnete Thomas nach immer darauf, daß es der nationale Eisenbahnerverband ablehnen werde, den Streik zu unterstützen.

Die in London abgehaltene Versammlung, auf der 300 000 Mitglieder des nationalen Eisenbahnerverbandes vertreten waren, beschloß, jedes Vorhaben ihrer Exekutive zu unterstützen, welche die Teilnahme der Abgeordneten der Arbeiterkonferenz an der Stockholmer Konferenz betreiben werde. Andererseits sprach sich die Vereinigung der Bergleute von Nottingham, die seinerzeit einen Vertreter ernannten, zur Reise nach Petersburg mit Ramsay MacDonald, mit überwiegender Mehrheit gegen die Teilnahme an der Stockholmer Konferenz aus.

Der Krieg gegen Italien.

Günstiger Verlauf der ersten Isonzo-Schlacht.

W. T.-B. Wien, 19. Aug. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Bis in die Nacht war auch gestern Schwere Artillerie- und Minenwerferfeuer an der Morosfront. Zum Tommelfeuer wurde es schon nachmittags am Monte Santo und dem nördlich anschließenden Teil unserer Front bei Radice und Desale. Nach Ritternack sprach es besonders stark an. Auch viel Gas verschob der Italiener. Gegen 5 Uhr früh war das Artillerie- und Minenwerferfeuer besonders stark. Seitdem kämpft die Infanterie dem Rgzi Vrh bis zum Meer. Unsere Vorkampfbatterien schlug bis zum Meer den Gegner zurück. Kom er bis in die Stellung, so stieß ihn unsere starke Feldinfanterie hinaus. Auch die Artillerie erneuerte ihren bewährten Ruf, und die heldenmütigen Flieger griffen mit Bomben- und Maschinengewehrfeuer tollkühn in den Kampf ein. An der Rätiner und Tizoler Front stellungsgemäße heftiges Artilleriefeuer.

Der Krieg gegen Rußland.

Wichtigste Besprechungen hinsichtlich der rumänischen Front.

S. L. Berlin, 19. Aug. (Eig. Drahtbericht. 2b.) Nachdem der entliche „Russoje Invalid“ auf die ernste Lage an der rumänischen Front offen hingewiesen hat, äußert die Petersburger Presse jetzt die größten Besorgungen. Die „Kosowoje Wremja“ entwirft folgendes dunkles Zukunftsbild: Die rumänische Armee ist in Gefahr, völlig umringt und abgeschnitten zu werden. Das wird zu einer völligen Änderung des Kriegstheateres führen. Wenn Deutschland sich des Restes von Rumänien und der angrenzenden Kornländer bemächtigt, kann es über die ganze neue Ernte disponieren. Die Blockade Deutschlands verliert dann bedeutend an Wert. Der Untergang der rumänischen Armee bedeutet aber für uns gleichzeitig den Verlust Klein-Rußlands, was die schwankende Stellung der Bevölkerung bereits zu einer Trennung von Rußland neigt. Auch die Stimmung in Rumänien ist danach angetan, daß dieses Land, wenn es erst ganz von Deutschland erobert ist, als Bundesgenossen zu ihm übergehen kann.

Sakzentfassung Stürmers.

Dr. Stockholm, 18. Aug. (Eig. Drahtbericht. 2b.) Der frühere Ministerpräsident Stürmer ist wegen Krankheit gegen eine Kaution von 100 000 Rubel auf freien Fuß gesetzt worden.

Der Krieg über See.

Chinas Kriegserklärung an Deutschland bestätigt.

W. T. B. Berlin, 19. Aug. (Amtl. Drahtb.) Laut amtlicher Mitteilung der niederländischen Regierung, welche den Schutz der deutschen Interessen in China ausübt, hat die chinesische Regierung am 14. d. M. den Kriegszustand mit Deutschland erklärt.

W. T. B. Peking, 19. Aug. (Gobas.) Die Regierung hat alle deutschen Banken unter Kontrolle genommen.

Die Friedensnote des Papstes.

Ein offizielles Dementi des Vatikans.

W. T. B. Bern, 19. Aug. „Observatore Romano“ stellt aus Verzicht, daß die Papstnote von den Rittelmächten inspiriert sei, aufs entschiedenste in Abrede.

Russische Pressestimmen.

W. T. B. Petersburg, 20. Aug. (Drahtbericht.) Nach der Petersburger Telegrammen-Agentur bespricht die ganze russische Presse das Rundschreiben des Papstes in gleichem Sinne. „Kosowoje Wremja“ wiederholt die Forderungen der von Deutschland angegriffenen Völker (1) und sagt: Der Heilige Stuhl würde kraft seines moralischen Einflusses der Menschheit einen unermesslichen Dienst leisten, wenn er die an der Balkanfront Schuldigen kennzeichnen würde. „Niget“ erklärt den Versuch des Papstes für wenig dankbar und betont, daß der Papst bei den Vorschlägen das Schicksal vergessen habe und daß dieses Ziel erst nach dem Kräfte erschwerbar sei. Seine Vorschläge würden nur das Verharren der Friedensvorschläge bereichern. Die „Börse“ nennt die „Börse“ bespricht den Gehanden der Entscheidung der besetzten Länder durch die Weisheit aller Kriegführenden, ebenso wie den Vorschlag der gegenseitigen Zurückgabe der letzten Gebiete. Die Wiederherstellung des Status quo sei ausschließlich ein deutscher Grundsat. In der esch-lost-ringschen Frage beschränke die Note des Papstes nicht nur Scharfmann, sondern sogar Erzberger und Michaelis. Die „Gazette“ sieht die Vorschläge des Papstes geradezu als „Lüge“ der Mittelmächte an, als die Hand, die der Feind durch den Feind hindurch nach Rußland ausstreckt. Nach der „Gazette“ sind die nebelhaften Ausdrücke des Papstes für gewisse Vorschläge durchaus unangebracht. Das Dementi dem Vatikans zu große Zurückhaltung in der Frage der Wiederbeweinigung Polens vor, während er betreffs der besetzten Zurückgabe der deutschen Kolonien durchsicht bestimmt spreche.

Aus Kunst und Leben.

— Richard, Fräulein Gertrud Seyersbach (Sopran) und Herr Leo Schülendorff (Bariton) haben sich am Sonntag in einem Wiederabend im „Kleinen Saal“ hören. Beide gemannte Kunstgenossen sind bisher beliebte Mitglieder des Dramatischen Hoftheaters gewesen und wurden jetzt nach erfolgreichem Gastspiel in unser Wiesbadener Hoftheater genommen. Von berufener Seite ist an dieser Stelle schon im Lauf der vergangenen Spielzeit auf die bedeutende Künstlerkraft der beiden Gäste hingewiesen, und wohlhabende Hoffnungen knüpfen sich an ihre künftige Wirksamkeit in Wiesbaden. Wie auf dramatischem Gebiet, so haben sie jetzt auch auf dem Gebiet des höchsten Konzertsanges recht glücklich abgeköhnt. Fräulein Seyersbach mit ihrer wohlklingenden, frischen Stimme weiß auch ihrem inneren Gesangsfinden lebendigen Ausdruck zu geben, und ihr Vortrag war namentlich in den allbekannten Liedern von R. Strauß — „Freundliche Vision“ und „Eckel“ — und den ebenso bekannten Liedern von S. Wolf — „Verborgene“ und „Der Gärtner“ — von bester Wirkung. Die Dramatischen Gesänge schienen und für die hellstimmigste Stimme der Sängerin minder geeignet. Herr Schülendorff hat sein klangvolles, angenehmes Organ prächtig in der Geltung, er liebt es, die Harmonie im Vortrag oft scharf kontrastierend zu mischen und erzielt damit manche überraschenden Effekte. In kräftigster Weise gesungen — nächst Schaberts „Prometheus“ — die Lieder von R. Strauß und die dramatisch herausgearbeiteten Lieder von S. Wolf. Ein besonderer Teil des Programms war Liedern von Arnold Mendelssohn gewidmet. Dieser Komponist ein entfernter Verwandter des großen Felix Mendelssohn, lebt und wirkt jetzt bei drei Jahrzehnten im „Dramatischen“, wo er auch den den künstlerischen Großherzog zum Hofkapellmeister wurde. Vor seinen Kompositionen ist bisher nur wenig in Wiesbaden bekannt geworden: so war es zu wünschen, daß uns die Konzertsänger mit einigen seiner besten Lieder bekannt machen. Es sind nach Horn und In-

Deutsches Reich.

Vor der Rede des Reichskanzlers.

L. Berlin, 20. Aug. (Eig. Drahtbericht. 2b.) Vor der morgigen Rede des Reichskanzlers zur Kapstnote wird der Bundsratsausschuss für auswärtige Angelegenheiten zu dieser Angelegenheit Stellung nehmen. Ministerpräsident Graf Hertling hat den Ausschuss für heute nachmittag in das Reichskanzlerhaus zusammenberufen, wie man annehmen kann, auf Wunsch des Kanzlers. Der bayerische Gesandte in Berlin, Graf Lerchenfeld, reiste gestern eigens nach München, wo er vom König in Audienz empfangen wurde. Am Abend des gestrigen Tages reiste er nach Berlin zurück, in Begleitung des Grafen Hertling. Morgen nachmittag wird man das Resultat der Beratungen des Ausschusses erkennen können, wenn der Kanzler im Hauptauschuss sich zu dem päpstlichen Friedensschritt äußern wird. Die Reichsparteien halten, wie schon gemeldet, am heutigen Nachmittag ebenfalls Beratungen ab, um zu einer einmütigen Stellungnahme gegenüber den Fragen der inneren und äußeren Politik zu gelangen. Ob auch die nationalliberale Fraktion an der Sitzung teilnimmt, ist noch zweifelhaft, doch hofft man in parlamentarischen Kreisen, daß sie sich in letzter Stunde dafür entschließen wird, der an sie ergangenen Einladung Folge zu leisten.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Das Ende einer unappetitlichen Wirtschaft

Stellt der Beschluß der Reichsstatistisches in Aussicht, die Kohlrübenproduktion als Kartoffelerersatz in Zukunft von der Kriegsgesellschaft für Vorräte durchzuführen zu lassen. Deren neueste Maßnahmen lassen einen Blick in die Vorgänge tun, die sich abspielen werden, wenn man in Zukunft nur diejenigen Zuckerfabriken zur Kohlrübenproduktion zuläßt, die sich verpflichten, ein taugliches, zur menschlichen Ernährung brauchbares Fabrikat herzustellen. Bei den übrigen hat sich nämlich herausgestellt, daß die von ihnen hergestellten Kohlrüben zum größten Teil nicht zur menschlichen Ernährung geeignet waren. Deshalb werden sie jetzt, wie der Kriegsausschuss für Konsumtionsinteressen kürzlich nachwies, gemahlen und in Brot verbacken! (Nicht in Wiesbaden!) Bezeichnend ist auch, daß die Vorräte-Kriegsgesellschaft jetzt nach bestimmen muß, was sie als ein taugliches Fabrikat ansieht. Sie verlangt nämlich, daß die Kohlrüben sauber gewaschen und geschält, daß ferner anhaftende Rinde und alle angefallenen Stellen durch Rasen entfernt werden, daß das Fabrikat eine gesunde, helle Farbe zeigt und frei von verbrannten Stellen und Beimischungen von Sand und Flugasche ist. Das alles müßte eigentlich selbstverständlich sein. Leider aber muß darauf hingewiesen werden, daß im Vorjahr nicht nur Kohlrüben, sondern auch Möhrchen in einer Weise getrocknet worden sind, die in Friedenszeiten die Fabrikanten vor den Strafrichter gebracht hätte. Wir erwarten, daß man hier nunmehr mit Sachkenntnis und unerbittlicher Strenge eingeschritten wird.

— Vom Wochenmarkt. Auf dem Wochenmarkt ging es heute ziemlich ruhig zu. An Gemüse war hauptsächlich Weißkohl im Vordergrund, das zum Preis von 25 Pf. durchweg abgegeben wurde. Pilze waren von 1 M. bis 1.20 M., Mirabellen zu 62 Pf., Tomaten zu 48 Pf., Vornen von 30 Pf. ab zu haben. An Obst waren größere Mengen vorhanden. Das Fehlen der Preislisten an der Ware nimmt zu. In einigen Fällen mußte von der Marktpolizei wegen Überschreitung der Höchstpreise eingeschritten werden. Einem Händler, welcher Pfäunen in besonders schöner Ware angefahren hatte, war von einem Kleinhändler ein Preis von 60 Pf. für das Pfund selbst geboten worden. Ein Schuhmann zwang ihn, zum Großhandels-Höchstpreis von 30 Pf. zu verkaufen. Ein anderer Händler verlangte für Mirabellen vom Händler den Kleinhandels-Höchstpreis von 62 Pf., während der Großhandels-Höchstpreis nur 52 Pf. beträgt. Auch ihm wurde aufgegeben,

zum Preis von 52 Pf. zu verkaufen. — An den Verkaufsstellen der Stadt war zu haben: Weißkohl zu 16 Pf., Zwiebeln zu 20 Pf., rote Rüben zu 20 Pf., Rindfleisch zu 20 Pf., Spinat zu 30 Pf., Rettiche zu 5 bis 8 Pf., Lauch zu 10 Pf., Sellerie zu 30 Pf., Vornen zu 30 Pf., Gurken zu 10 Pf., das Pfund, Sauerbraten zu 25 Pf., Rindfleisch zu 10 Pf., Tomaten zu 48 Pf.

— Die Ersparnis von Brennstoffen war der rote Faden, der sich durch die Verhandlungen der Versammlung der Deutschen Zentralheizungs-Industrie zog. Auf die Erörterungen einzugehen, so weit sie rein technischer Natur waren, erübrigt sich, vermehrt zu werden verdienen dagegen die Vorschläge des Diplom-Ingenieurs Rodnagel zur Verminderung des Brennstoffverbrauchs bei Warmwasserbereitungsanlagen. Er schlug die Verminderung des Ladebetriebs auf zwei Tage der Woche, der-Begelegenheit für den einzelnen auf eine in der Woche und die Anstellung der Warmwasserbereitungsanlagen lediglich von 12 Uhr oder 1 Uhr bis 9 Uhr abends vor. Der Meinungsaustausch, welcher sich an die Referate angeschlossen, war ein außerordentlich reger. Erörterungen über die Menge des zur Verfügung zu stellenden Brennstoffs wurden nicht zugelassen, weil das eine Sache sei, mit der die Versammlung sich nicht zu befassen habe. Als Norm wurde angegeben, daß nur mit der halben bis höchstens zwei Dritteln der bisher verbrauchten Kohlenmengen gerechnet werden könne, wobei aber in Betracht zu ziehen sei, daß die Hauptersparnisse nicht den Hausbrand betreffen, und daß dieser bei der Verteilung wohl besser wegkommen werde. Magistratsrat B. er. li. betonte auf die Möglichkeit, erhebliche Kohlenersparnisse bei Theatern, Krankenhäusern und Schulen zu machen, wie das in Wiesbaden seit längerer Zeit schon geschehe. Bei dem hiesigen Königl. Theater sei der Kohlenverbrauch von 100 auf 50 Zentner, beim städtischen Krankenhaus von 140 auf 100 Zentner dauernd herabgesetzt worden, ohne daß Unzulänglichkeiten entstanden seien. Auch bei der Schulheizung werde gespart, was gespart werden könne. Die Zahl der Privathäuser Wiesbadens mit Zentralheizung gab Bericht mit 1200 bis 1300 an. Die Versammlung beschloß, den Reichskommissionen zu bitten, sich mit den Gemeinden, in denen Heizungskommissionen noch nicht bestehen, bezüglich der Bildung solcher Kommissionen in Verbindung zu setzen.

— Schwindler. Wieder tritt hier ein Schwindler in Fettschwarz auf und versucht, Geschäfte reinzulegen, indem er im angeblichen Auftrag eines Oberleutnants Schneider Waren verlangt. Derart arbeitete er in einem Ledergeschäft, einem Hutgeschäft usw. Wo er sieht, daß er auf Widerstand stößt, begnügt er sich auch, wenn man ihm den einen Teil eines Paars (Garnschon usw.) mitgibt. — In verschiedenen Städten ist mit bestem Erfolg ein Schwindler aufgetreten, welcher es hauptsächlich auf Goldwarenaufgeschäfte abgesehen hat. Er betritt Geschäfte in der angeblichen Absicht, zu kaufen, läßt sich Waren zur Auswahl vorlegen, sucht die Aufmerksamkeit des Verkäufers abzuwenden und stiehlt, was er nur eben stehlen kann. Hier und da gibt er auch Aufträge Waren an eine bestimmte Adresse zu schicken. Der Schwindler ist etwa 35 Jahre alt, ziemlich groß und schlank, hat dunkles Haar, das Aussehen eines Südländers und ist elegant gekleidet. — In zwei hiesigen Geschäften ist eine Zimmer-schwindlerin aufgetreten. Sie nennt sich Verba Gölle; oder Frau Bernhard aus Koblentz, ist von Statur groß, schlank, trägt einen hellen Staubmantel und einen schwarzen Hut.

— Personal-Nachrichten. Dem Rechnungsrat A. D. D. 1. Klasse in Wiesbaden wurde der Rote Adlerorden 4. Klasse verliehen.

— Die Aktionierung des Gasverbrauchs zwingt unsere Hausfrauen die Frage auf: „Wie kann ich noch an Gas sparen?“ Die Beratungskommission für Gasverteilung wird diese Frage in den auf Mittwoch und Freitag dieser Woche im Stadterordneten-Sitzungssaal stattfindenden Vorträgen von Fräulein Raubach im einzelnen beantworten lassen. Auf einen Punkt sei aber schon heute aufmerksam gemacht, nämlich auf die Wichtigkeit der richtigen Einstellung des Gasbrenners. Seine Flamme muß mit leichtem Brennen grünlich sein und dürfen nicht über den Topfboden hinausflammen.

— Kleine Notizen. Die Geschäftszimmer des Einberufungs- und Sühnenausschusses befinden sich von heute ab im Arbeitsamt, Zimmer 12. — Das Wiesbadener Konversations-Kleintheater (Direktor Michaelis) bleibt bis zum 2. September geschlossen. Wiederbeginn des Unterrichts: Montag, den 3. September.

Provinz Hessen-Nassau.

Regierungsbezirk Wiesbaden.

Stand im Rind.

ht. Höchst a. N., 19. Aug. Während einer Vorstellung brauchte heute nachmittag im Lichtspiel-Theater der M. T. Zimmerfröge ein Brand aus, der den Operationsraum und die hier vorhandenen Apparate und Filme vernichtete. Die Zuschauer konnten sich durch die Haupt- und Nebengänge rechtzeitig in Sicherheit bringen, so daß niemand zu Schaden kam; nur der Filmorchestrierer erlitt leichte Brandwunden. Die Brandursache ist unklar.

ht. Oberursel, 19. Aug. Die Stadtverordneten-Versammlung beschloß, vom September d. J. an sämtliche Schlichtungen in eigener Verwaltung zu übernehmen, um eine gleichmäßigere Gleichverteilung und eine bessere Wirtshaltung zu ermöglichen.

ht. Frankfurt a. N., 18. Aug. Die Kriminalpolizei hat in der vergangenen Nacht in einem Hause des Bahnhofsviertels eine Glücksspielergesellschaft von drei Personen auf. Die Herrschaften hatten sich seit längerer Zeit fast ausschließlich in der Nacht verhalten, eine Geldwirtschaft zum Spiel vereinigt. In ihrem Besitz fand die Polizei erhebliche Beträge. Auch stellte sie fest, daß in der Spielrunde um große Summen gespielt wurde.

Neues aus aller Welt.

Ein Lehrer des Kaisers als Jüdischer. Berlin, 20. Aug. Der frühere Lehrer des Kaisers am Friedrich-Gymnasium zu Kassel, Professor Dr. Theodor Hartwig, ist zu Würzburg im Ruhestand, beging dort in voller Frische seinen 80. Geburtstag. Prof. Hartwig ist der Vater des seiner Zeit viel genannten Kapitanleutnants Hartwig, der, wie bekannt, im Mittelmeer das englische Linienschiff „Cornwallis“ torpedierte und versenkte.

Ein verschwundener Weltkrieg. Hannover, 20. Aug. Seit Ende des Jahres 1915 ist der Vater: Mehr aus Hannover (Hannover) verschwunden. Alle Nachforschungen nach dem beliebten Seesänger blieben bisher ohne Erfolg. Jetzt hat das Königl. Konversationsamt eine Ausbeziehung der Stelle verfügt.

Ein Gemäldediebstahl. Stuttgart, 20. Aug. Im hiesigen Museum wurde ein Bilderdiebstahl entdeckt. Ein noch nicht ermittelt ist, ob die von Wenerheim gemalte „Kleine Christen-sammlung“ aus dem Rahmen geschnitten und entwendet.

halt sehr vornehm gehalten, lebensvolle Kompositionen, die wohl weitere Verbreitung verdienen. Von Fräulein Seyersbach und Herrn Schülendorff vorzüglich gesungen, hinterließen sie sehr starken Eindruck, vornehmlich das von Herrn Schülendorff als Zugabe gesungene, patriotisch angehauchte „Meisterlied“. Als äußerst stimmungsvoll sind aber auch die „Kleinbürgerlichen Lieder“ Mendelssohns zu rühmen. Der Komponist, welcher selbst am Klavier begleitete, fand beim Publikum sympatische Aufnahme. Der Saal war sehr gut besucht und die Konzertsänger — Herr Hans Weisbach als Klavierbegleiter ist dazu zu rechnen — verdienten und fanden allseitigen Beifall.

C. K. Frauenberufe in Japan. Die außerordentliche industrielle Entwicklung, die Japan im Krieg durchgemacht hat, beginnt zum erstenmal im Reich des Mikado auch den Frauen zahlreiche berufliche Möglichkeiten zu eröffnen. Bei dieser Gelegenheit zeigte es sich, daß das Frauenstudium bisher in Japan ziemlich vernachlässigt wurde, eigentliche Fortschritte sind erst seit Kriegsausbruch zu verzeichnen. Bei den letzten Prüfungen der Universität in Tokio wurden zum erstenmal zwei Frauen zugelassen, die eine für Chemie, die andere für Philosophie. Sehr viel Interesse sollen die Japanerinnen, nach dem „Journal des Debats“, für die Medizin an den Tag legen, bisher haben sich 300 für dieses Studium gemeldet. Eine weitere Veränderung im japanischen Leben bedeutet es, daß jetzt die fast durchweg für Frauen geschlossenen Berufe sind erst seit Kriegsausbruch zu verzeichnen. Nach der bisherigen Sitte gehörten Schauspielerinnen zu den großen Seltenheiten. Dies soll nun völlig geändert werden, und es wurden bereits Theaterrollen für junge Mädchen gegönnt. Neu für japanische Verhältnisse ist auch die große Zahl weiblicher Bureaukräfte. Doch bemerkt sich die Bezahlung hierfür in sehr mäßigen Grenzen. Am schmerzlichsten aber werden die Lehrerinnen bezahlt. In den Volksschulen erhalten sie nur 15 Yen monatlich, in den höheren Schulen kann es eine Lehrerin bis zu 50 oder 60 Yen im Monat bringen.

Beratungsstelle für Gasverwertung u. Volksernährung.

Wie kann in der Küche Gas gespart werden?

Diese Frage wird in den auf Mittwoch, den 22. und Freitag, den 24. August, nachmittags 4 Uhr, im neuen Rathaus, Zimmer Nr. 36, stattfindenden Vorträgen beantwortet werden. F 463

Das 830

Wiesbadener Konservatorium

Rheinstrasse 64 :: Direktor: Michaelis

bleibt bis zum 2. September geschlossen.

Wiederbeginn des Unterrichts und des neuen Trimesters

Montag, den 3. September.

Es liegt in Ihrem Interesse,

wenn Sie Ihre Herbstkleidung zeitig in Auftrag geben. Die neue Herbstmode ist eingetroffen.

Peter Alt, Damenschneider, Am Römertor 7. Tel. 2761.

Seidene
Wettermäntel

Neue Formen - Viele Farben
Alle Größen - Jede Preislage.

Wetterfeste
Mantelseide
in allen Farben.

F. Hertz

Damen-Moden - Langgasse 20.



Reisen Sie nicht ab
ohne Ihr Gepäck versichert zu haben.

Je M. 1000 Versicherungswert M. 2 Prämie.

Verlangen Sie Prospekt durch 775

Born & Schottensfels,
Hotel Nassauer Hof. :: Tel. 680.

Emaillierte Geschirre

Ersatz für Aluminium
in verschiedenen Qualitäten.

Partie Töpfe und Kessel mit
kleinen Fehlern äusserst billig.

Südkaufhaus

Ecke Moritz- u. Gerichtstr. 1.



Osram-1/2-Wattlampen 709

Flack, Luisenstr. 46, neben Residenz-Theater. Tel. 747

Nach schwerem Leiden verschied am 18. August 1917 meine liebe Schwester, unsere gute Tante

Frau Anna Erhard-Lüdecking

im 77. Lebensjahre.

Namens der trauernden Angehörigen:
Professor Hermann Lüdecking.

Wiesbaden, Schützenhofstrasse 14, Köln, östl. Kriegsschauplatz.

Einäscherung in Mainz am 22. August, um 3 1/4 Uhr.

Emser Wasser F177

Drei verkäuflich! Ohne Seifenart!
„Dntreiß“-Handwaspulver,
(Ersatz für fein. Toilettefeifen)
Narzissen löstl. Parfümierung, ist
für die tägl. Waschung der Hände u.
Handpflege unentbehrlich im Haus-
halt, Küche, Kontor und Werkstatt,
Fabriken u. Krankenhäusern, hat
angenehm. Wohlgeruch u. ersetzt die
teure Handseife. In Rapp-Streubof.
a 75 Pf. in der Parfüm.-Handlung
B. Sulzbach, Bärenstraße 4.

Schwarze Kleider,
Schwarze Blusen,
Schwarze Röcke,
Trauer-Hüte,
Trauer-Schleier,
Trauer-Stoffe,
vom einfachsten bis zum
allerfeinsten Genre.

S. Blumenthal & Co.,
Kirchgasse 39/41. K 01

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Kontor: Langgasse 21

fertigt in kürzester Zeit in jeder
gewünschten Ausstattung alle
Trauer-Drucksachen.

Trauer-Meldungen in Brief- und
Kartenform, Besuchs- und Dank-
sagungskarten mit Trauerrand,
Auldrucke auf Kranzschleifen,
Nachrufe und Grabreden, Todes-
Anzeigen als Zeitungsbilaggen.

Sarglager
Friedr. Birnbaum

Schreinermeister, 202
Oranienstr. 54. Tel. 3041.
Erd- und Feuerbestattung.
Lieferant des Vereins
für Feuerbestattung.
Lieferung
von und nach Auswärts.

Danksagung.

Allen denen, welche bei
dem unerföhlichen Verluste
meiner geliebten Frau und
Mutter so herzlichen Anteil
nahmen, Herrn Pfarrer
Dr. Schlosser für seine
trostreichen Worte am
Grabe, sagen wir unsern
tiefgeföhnten Dank.

Die tieftrauernden
Hinterbliebenen:
J. Meyer
und 4 Kinder.

Versicherungen aller Art,
Verwaltungen, Hypotheken und Immobilien.
Bezirksdirektor Ludwig Jstel,
Webergasse 16, I. :: Fernruf 604.

Einmach-Pulver Benzoesaures Natron
hält ohne Zucker eingemachtes
Obst vollkommen frisch und
haltbar. Niederl.: Schäferhof-
Apothete, Langgasse 11. 749

Trauerkränze

in großer Auswahl zu billigsten Preisen
Ebenso billig, Herderstr. 17,
Ecke Luxemburgplatz.
Telephon 3259.

Heute wurde uns die Mitteilung, daß nach dreijährigem
Ringeln in den schwersten Schlächten, infolge der am 12. d. Mts.,
seinem Geburtstage, erlittenen Verwundung, unser lieber
Sohn und Bruder

Victor Thönnessen,
Inhaber des Eisernen Kreuzes,
Fizewachtmeister und Offizier-Aspirant in einem
Res.-Feld-Artillerie-Regt.,
nach vollendetem 21. Lebensjahre in einem Feldlazarett ver-
storben ist.

Die tieftrauernden Eltern und Geschwister:
Familie Pol.-Bachm. Thönnessen.

Wiesbaden, den 18. August 1917.

Das Seelenamt findet am 21. d. Mts., 7¹⁰, in der
Bonifatiuskirche statt.

Am 18. d. Mts. verschied nach kurzem, schwerem Leiden
unser lieber Sohn und Bruder

Josef
im Alter von 10 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Philipp Besier.

Wiesbaden, den 18. August 1917.

Die Beerdigung findet Dienstag nachm. 3 1/2 Uhr auf dem
Säbriedhof statt.

Danksagung.

Nur auf diesem Wege sagen wir allen Verwandten,
Freunden und Bekannten für die innige Teilnahme bei der
Beerdigung unseres lieben Verstorbenen

Herrn P. Quint

unseren herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die vielen wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme
an dem uns so schwer betroffenen Verluste beim Heimgange
meines lieben Mannes, unseres guten, treusorgenden Vaters,

Heinrich Rohrbasser,

sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenpenden sagen wir
auf diesem Wege unsern tiefgeföhlichsten Dank; ganz besonders
danken wir Herrn Pfarrer Dr. Schlosser für die trostreichen, zu
Herzen gehenden Worte am Grabe unseres teuren Entschlafenen,
desgleichen herzlichen Dank dem Krieger- und Militär-Berein für
die Beteiligung und Allen, die seiner in Liebe gedachten.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Frau Lina Rohrbasser Wwe., geb. Kötzl,
und Kinder.

Wiesbaden (Sebanstr. 8), den 20. August 1917.

Danksagung.

Für die bewiesene herzliche Teilnahme an dem Hinscheiden
unserer nun in Gott ruhenden lieben Tante spreche ich hiermit
unsern innigsten Dank aus.

August Hendler.

Wiesbaden, den 20. August 1916.